

Das ganz große Erlebnis für alle modernen Menschen...

- Anspruchsvolle Luxushotels, komfortable Bungalows, rustikale Sommerhütten an ruhigen Stränden, weit abseits von Hotelburgen und Beton, an den schönsten Küsten Europas.
- Wohnung, Strand und Meer verschmelzen miteinander.
- Urlaub „OHNE“: Sie tragen Haut und nichts als Haut vom Hotel bis zum Strand.
- Urlaub „MIT und OHNE“: Ihren Strand können Sie beliebig wählen. Heute „MIT“, morgen „OHNE“!
- Genießen Sie die ganze Sonne, das ganze Meer, die ganze Freiheit, das ganze Urlaubsparadies, gesellige Abende, geruchsame Nächte



OBONA REISEN

635 Bad Nauheim, Postfach 1449, Tel. 05032-8985

Gesellschaft für modernen Tourismus, Vertraglicher Reisedienst des Deutschen Verbandes für Freikörperkultur im Deutschen Sportbund. Fordern Sie unseren großen Farbbildkatalog S4 an.

Waren Termin-Geschäfte

Das **HANS-MATHIAS-NIES COMPUTER-TREND-SAMMELKONTO**

das Warenterminkonto mit dem Spitzenerfolg

- Unübertroffene Ergebnisse
- Jahrelange Erfahrung
- Wöchentliche Geschäftsberichte
- Sofortige Liquidität

Wollen Sie mehr darüber wissen?

Sie haben mich neugierig gemacht. Schicken Sie mir ausführliche Informationen (Kein Vertreterbesuch und keine nicht gewünschten Telefonanrufe)

Bitte einsenden an Generalagentur Wolfgang Theile D-7600 Offenburg, Postfach 2506

Vorname _____

Name _____

PLZ _____

Ort _____

Straße _____



nur noch wie „mit Handschuhen“ (Spies) ein.

Die hat er bis heute nicht ausgezogen. Das Spies-Buch ist mit neuen, eigens für diesen Zweck entworfenen Ernst-Collagen geschmückt, und auch über deren Quellen wird der Leser gleich mitinformiert. Es sind, unter anderen, ein amerikanischer Biologie-Wälzer „Design in Nature“ und ein 1849 in Stuttgart erschienenenes „Künstliches Fechtbuch zum Nutzen der Soldaten, Studenten und Turner“.

FERNSEHEN

Unterm Nudelholz

„Härte 10“. Fernsehfilm in fünf Teilen. Von Peter Berneis und Karl Heinz Willschrei. Regie: Gordon Flemyng. ARD.

Wer die ersten beiden Folgen der fünfteiligen Serie über Diamantenschmuggel gesehen hat, könnte versucht sein, aus dem Titel eine Wertskala für Fernsehunterhaltung zu formen: „Härte 1“ wäre sehr gut, von „Härte 9“ an ließen sich Adjektive wie „unge- nießbar“ anwenden.

Doch zu „Härte 10“. Ein Krimi, der im Vierzehn-Tage-Rhythmus, also mit behäbigen Pausen, ausgestrahlt wird, müßte in jedem seiner Teile geschlossen und für sich interessant sein. Jene Groschenroman-Technik „Er drückte seine Lippen auf ihre... Fortsetzung folgt“ kennzeichnet jedoch „Härte 10“: Wie Zahnstümpfe in einem greisen Maul stehen Handlungsfetzen in den bisherigen Folgen herum; man wird mit Rätseln und Geheimnissen gefoppt, von denen zu befürchten steht, daß sie sich ebenso in Banalität auflösen wie jene, von denen wir schon mehr als alles wissen.

Offenbar, so muß man folgern, hätte der Stoff mitsamt seinen Diamanten für einen einzigen frugalen Fernseh-abend mit Müh und Not gereicht. Denn schon in den ersten beiden Teilen mußte der Regisseur Gordon Flemyng gewaltig mit dem Nudelholz walken. Immer mal wieder veranstaltet er Verfolgungsjagden, welche die Wahrscheinlichkeit, leider jedoch nicht den Charme von Kinderprogrammen haben: Im ersten Teil lief ein gesamtes Hafenspersonal recht unmotiviert hinter zwei Leuten her, die, der Kamera zuliebe, stets den schnellsten Weg vermeiden, statt dessen zwischen allerhand Ki- sten und Fässern herumtollten.

Im zweiten Teil wurde des öfteren ein Neger gejagt. Die zahlreiche Polizei verwandte alle Anstrengung darauf, ihn nur ja nicht zu erwischen, denn die zweite Folge hatte ja auch eineinhalb Stunden zu dauern.

Wenn mal zufällig keiner hinter niemandem her ist, wird geheiratet, Dialog gewechselt (Liebe über den Umweg des Geheimnisses von Straußen-Eiern spinnt sich an) und Edeltouristik betrieben, Hochseesportfischerei oder Safari. Die Heldin Nadine (Olga Georges-Picot), die irgendwie ständig geschmerzt auf das Treiben um sich herum reagiert, läßt entweder einen Fisch entkommen („Irgendwie bin ich froh darüber“), oder der Held, der sich Ende des zweiten Teils in Gestalt des rauhbeinig ehrlichen Horst Janson ankündigte, schießt ihr einen Leoparden von der Ferse.

Der Rest ist gepflegtes Interieur, man lebt auf großem Fuß, verfrühstückt in einem Münchner Café eine Flasche Champagner und tapst in so viele Klischees, wie sie normalerweise auf einem Weg gar nicht liegen können. Das kommt: Wenn der Film bei seiner gefünfteilten Zeittotschlagerei gar nicht



TV-Film „Härte 10“: Das Geheimnis von Straußen-Eiern

mehr weiter weiß, zitiert er, was ihm so in den Sinn kommt: „Rebecca“-düstere Haushälterinnen, britische Pferde-Rennen, alte sentimentale Kapitäne und ihr verknottetes Seemannsgarn.

Bemerkenswert ist vielleicht, daß Wolfgang Kieling nun endgültig Abschied vom Schauspielberuf zu nehmen scheint, um sich statt dessen als schwammig eiskaltes Schurkenabziehbild (mal hinter kleinen Mädchen, mal hinter glitzernden Steinen her) zu verschleudern. Auch er jene deutsche TV-Mischung aus hausbacken und Highlife, die dem afrikanischen Getier Pantoffeln anstreift und das deutsche Heim mit Tigerfellen schmückt.

Dreimal noch soll diese Art Diamantfieber um sich greifen. Neugierigen, die auf den Täter aus sind, ohne sich diesem Streckbett weiter ausliefern zu wollen, gab die erste Folge einen wichtigen Wink: Der Mörder war wieder der Gärtner. Da er aber nicht fest genug zupackte, überlebte das Opfer. So läßt sich ahnen, daß nicht nur die schöne Nadine alle ihre Zuschauer mühelos überdauern wird.

Hellmuth Karasek

BIOGRAPHIEN

Hochzeit mit Gott

In ihrem Buch über Nijinsky, jetzt erstmals auf deutsch erschienen, berichtet die Witwe des Tänzers, wie sie ihn von seiner Homosexualität „für mich reformieren“ konnte.

Es war nach elf, das Deck des Ozeandampfers „Avon“, auf der Fahrt von Southampton nach Buenos Aires, war leer „in dieser lauen Tropennacht“ des Jahres 1913, als Romola de Pulszky sich endlich am Ziel ihrer Wünsche sah: „Aus dem Nichts tauchte unvermittelt Nijinsky auf und sagte: ‚Mademoiselle, voulez-vous, vous et moi?‘ Er deutete pantomimisch einen Ring am vierten Finger der linken Hand an. Ich nickte und sagte, mit beiden Händen winkend: ‚Oui, oui, oui.‘“

Die ungarische Tänzerin Romola sprach kein Wort Russisch, der 23jährige russische Tänzer Vaslav Nijinsky kein Wort Ungarisch. Nach ihrer Verlobung auf französisch saßen sie schweigend in zwei Deckstühlen unter dem „von Millionen Sternen besäten Nachthimmel“, und „wie dieses weiße Schiff... in der Weite des unendlichen Ozeans seiner Bestimmung entgegenfuhr, so fuhren wir unserem Schicksal zu“.

Romola Nijinsky hat, so romantisch, ihre Verlobung mit dem damals schon weltberühmten Tänzer 20 Jahre später beschrieben — als das „Schicksal“ ihn bereits geschlagen hatte: Nijinsky erkrankte um 1919 an Schizophrenie.

1934 kam ihre Nijinsky-Biographie auf englisch in New York heraus; sie wurde in 16 Sprachen übersetzt — auf deutsch ist sie jedoch erst jetzt, vier Jahrzehnte nach ihrer Erstveröffentlichung, erschienen: „Nijinsky. Der Gott des Tanzes“.**

Daß die Biographie 1934 in Deutschland nicht erscheinen konnte, lag an



der Tabuisierung eines ihrer heiklen und zugleich wichtigsten Aspekte durch das NS-Regime: Romola Nijinsky sprach in ihrem Buch erstmals offen über die homosexuelle Beziehung Vaslav Nijinskys zu Sergej Diaghilew, seinem Entdecker und Impresario.

Der reiche russische Mäzen hatte die außerordentlichen Talente des Absolventen der Kaiserlichen Tanzschule in St. Petersburg schon früh erkannt. Mit 18 Jahren wurde Nijinsky Diaghilews Schüler und Favorit, von seinem Mentor über die Maßen verwöhnt, aber auch — zunächst — beherrscht: „Vaslav ließ es gern zu“, so Romola Nijinsky, „in Diaghilews Händen wie Wachs geformt zu werden... Und Diaghilew erstickte jeden Gedanken an Widerstand, der sich in dem jungen Mann regen mochte, durch die bekannten Geschichten über die Griechen, Michelangelo und Leonardo, deren schöpferisches Dasein solcher intimer Verhältnisse bedurfte.“

Romola schildert, was — auch schon 1934, als ihr Buch herauskam — längst als epochal in die Kulturgeschichte eingegangen ist: den Triumphzug der von



Tänzer Nijinsky*
Wie Wachs geformt

Diaghilew ingenios organisierten „Ballets Russes“ mit den Stars Nijinsky, Anna Pawlowa, Fokin und Tamara Karsawina, mit den Bühnenbildnern Bakst und Benois durch Westeuropa, deren stilbildende und modemachende Begegnung mit der westlichen Avantgarde von Ravel bis Picasso, mit der kunstsinnigen Aristokratie und Geld-Aristokratie von der Comtesse de Grefuhle bis Nancy Cunard. Vor allem aber

* Oben: Mit Tamara Karsawina.

** Romola Nijinsky: „Nijinsky. Der Gott des Tanzes“. Deutsch von Hans Bütow. Insel Verlag, Frankfurt: 404 Seiten: 38 Mark